

**Zeitschrift:** Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

**Herausgeber:** Verband Schweizerischer Privatschulen

**Band:** 44 (1971-1972)

**Heft:** 10

**Artikel:** Der junge Mensch vor der Sex-Welle

**Autor:** Wolfensberger-Hässig, C.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-851765>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 02.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Daß alles wohl sich zieme, was geschieht.  
 Die Schicklichkeit umgibt mit einer Mauer  
 Das zarte, leicht verletzbare Geschlecht.  
 Wo Sittlichkeit regiert, regieren sie,  
 Und wo die Frechheit herrscht, da sind sie nichts.  
 Und wirst du die Geschlechter beide fragen:  
 Nach Freiheit strebt der Mann,  
 das Weib nach Sitte.»

Ist es nicht so, daß heute ein großer Teil der Frauenwelt viel mehr nach Emanzipation, nach Freiheit schreit denn nach Sitte? Und ist der heutige Sittenzerfall nicht wohl eine Folge davon, daß die Frau in ihrer Rolle als Sittenbewahrerin versagt hat? Wir fragen nur:

Wir wagen aber die Hoffnung auszusprechen, daß die Frau die politische Macht, die ihr nun in die Hand gegeben ist, vor allem dazu benutzen werde, ihrer besonderen Aufgabe als «weibliche Frau» besser gerecht zu werden.

#### *Erziehung zur weiblichen Frau*

Die Erziehung des Mädchens zur weiblichen Frau scheint wirklich eines der dringendsten Gebote der Zeit zu sein. An wen richtet sich aber dieses Gebot, und wie kann sich diese Erziehung vollziehen?

Vielleicht tun wir gut, uns zu fragen, wie es dazu gekommen sein mag, daß die Frau ihr eigenes Wesen und ihre Aufgabe in diesem Maße verleugnet? Daß sie nicht

mehr weibliche Frau sein, sondern den Mann konkurrenzieren will?

Wir vermuten, die Ursache liege vor allem in einer Ueberschätzung und Ueberschätzung alles Männlichen, vorzüglich natürlich durch die Männer. Diese haben tatsächlich auch ihrem Wesen entsprechend phantastische Fortschritte zu verzeichnen. Die Ueberschätzung des Männlichen, in der Folge auch durch die Frau, lag auf der Hand.

*Nun ist es aber höchste Zeit, die nötige Korrektur zu vollziehen.* Der einseitige Vorstoß droht sich selbst zu zerstören und ins Nichts aufzulösen. Hören wir darüber Schiller: «Feindlich ist des Mannes Streben, Mit zermalmender Gewalt Geht der Wilde durch das Leben, Ohne Rast und Aufenthalt. Was er schuf, zerstört er wieder, Nimmer ruht der Wünsche Streit, Nimmer, wie das Haupt der Hyder Ewig fällt und sich erneut.

Aber mit sanft überredender Bitte Führen die Frauen den Zepter der Sitte,  
 Löschen die Zwietracht, die tobend entglüht,  
 Lehren die Kräfte, die feindlich sich hassen,  
 Sich in der lieblichen Form zu umfassen,  
 Und vereinen, was ewig sich flieht.»

*Die Einsicht, daß ein sinnvoller Fortschritt der Gesellschaft nur durch ein Zusammenwirken der männlichen und der weiblichen Elemente erreicht werden kann, muß wieder Allgemeingut werden.*

Die Erziehung zur weiblichen Frau ist eine Aufgabe aller.

Erst in einem Milieu, welches sich der Notwendigkeit und des Segens alles echt Weiblichen bewußt ist und der Frau die gebührende Verehrung und Wertschätzung darbringt, wird die Frau wieder mit Freuden zu ihrer Weiblichkeit stehen und das Mädchen sich zur Weiblichkeit erziehen lassen. Ohne das Eingebettetsein in dieses Wohlwollen wird allen diesbezüglichen Erziehungsbemühungen nur kärglicher Erfolg beschieden sein.

Es wird sich darum handeln, die zwischenmenschlichen Beziehungen aufzuwerten, im Menschen das soziale Element zu fördern, das Gefühl der Verantwortlichkeit für den andern zu heben und im Dienen das Heil zu erblicken und nicht in Kampf und Konkurrenz. Solange diese in der Welt die Hauptrolle spielen, kommt das weibliche Wesen nicht zum Zuge, es verkümmert und bringt die Kraft nicht mehr auf, zu erheitern, anzuregen und zu beleben, Sonnenschein und Wärme zu verbreiten und allen Errungenschaften durch eine sittliche Grundlage Beständigkeit zu verleihen.

Unsere Ideale sind darum so zu setzen, daß darin auch frauliches Wesen Erfüllung finden kann.

Nicht Gleichstellung mit dem Manne sollte die Frau erstreben, sondern Möglichkeiten, um als Frau Geltung und Befriedigung zu erlangen; andernfalls droht die Gefahr der Erniedrigung zu einem Genußobjekt und Arbeitsklaven des Mannes.

## Der junge Mensch vor der Sex-Welle

*Dr. med. Ch. Wolfensberger-Hässig*

Ein Kinderarzt äußert sich zur aktuellen Sex-Problematik unserer Jugend

Wir erleben heute eine ungeheure Inflation des Sexuellen. Man kann sich des Eindruckes nicht erwehren, daß die Zauberlehrlinge einer falsch verstandenen Antitabuierungskampagne einer förmlichen Aufklärungsneurose erlegen sind, und die Geister, die sie riefen, nicht mehr los werden. Doch der Meister, auf den

sie sich berufen, kann ihnen nicht mehr gegen die heraufgekommene Flutwelle sex-ausgerichteten Massenmedien-Ausstoßes zu Hilfe eilen. Es ist auch mehr als zweifelhaft, ob Sigmund Freud an dieser Form Sex-Propaganda wirklich Freude gehabt hätte.

Gerade jene Eltern, denen eine ge-

sunde Sexualerziehung wichtig ist, sehen sich gezwungen, dafür zu sorgen, daß ihre heranwachsenden Kinder von dieser auf sie zu rollenden Sex-Propaganda-Welle weder weggeschwemmt noch in sie hineingezogen werden.

Die Sex-Propaganda der auf Umsatzsteigerung ausgehenden Massen-

medien ist nichts anderes als eine Krankheit, und zwar eine ansteckende. Ihre Erreger finden einen reichen Nährboden im Profitdenken verantwortungsloser Verleger und Filmproduzenten. Millionenumsätze werden getätigt unter den allenthalben aufgezogenen Flaggen der falsch verstandenen «sexuellen Aufklärung».

Wie kann man sich vor diesen Bazillen schützen? Prinzipiell gibt es immer zwei Möglichkeiten: Meiden des Kontaktes und Immunisierung. Kontaktmeidung ist bei einem allgegenwärtigen Erreger ein Ding der Unmöglichkeit. Also bleibt uns nur die Immunisierung, das heißt die möglichst frühzeitig einsetzende Schutzimpfung zur Erzeugung widerstandsfähig machender Antikörper. Doch bevor wir uns den sich empfehlenden Vorbeugungsmaßnahmen zuwenden, sei die Krankheit beschrieben, damit jedermann sie besser erkenne.

### *Inflation, Aufblähung, Abwertung*

Das ist uns heutigen Menschen einigermassen geläufig: Wird in den Funktionskreis der Geldwirtschaft eine immer größere Menge Papiergeld, der keine genügende Devisendeckung gegenübersteht, hineingepumpt, so führt dies zu einer Inflation, einer Aufblähung und damit zur Entwertung des zirkulierenden Notengeldes. Genau das erreichen die Drahtzieher einer gewinnsüchtigen Sexpropaganda.

Nicht von den ernsthaften Befürwortern einer am humanistischen Menschenbild orientierten Erneuerung der Sexualerziehung ist hier die Rede. Sie sind ja von der Sex-Flutwelle längstens verdrängt worden, sind wie eh und je Rufer in der Wüste, die kaum gehört werden.

Gehört, gesehen und gelesen aber werden all die Hunderte von Sex-Schundfilmen und Sex-Schundblättern, die sich zum Wortführer einer pseudowissenschaftlichen inflatorischen Sexpropaganda gemacht haben und deren Melodien – wie weiland dem Rattenfänger von Hameln – die Jugend in hellen Scharen nachläuft. Denn wer enthemmter Trieb-

befriedigung das Wort redet, braucht um eine zahlreiche Anhängerschaft nicht besorgt zu sein.

Das Vertrackte dabei ist, daß in den Küchen der Sexfanatiker Grundrichtiges und Grundfalsches im selben Topf angerichtet wird, so daß viele Erzieher überhaupt nicht mehr wissen, ob die dargebotene Speise nun eigentlich bekömmlich oder schädlich sei. Diese Speise wird in der Regel kritiklos als Ganzes genossen, und da wirkt sie eben, wie ein Pilzgericht, in welchem genießbare und giftige Pilze zusammen serviert werden. Die Anwesenheit guter Pilze verhindert aber keineswegs die Verheerung durch die giftigen.

*Die Sex-Schundwelle vergiftet unsere Jugend*, indem sie gefährlich falsche Vorstellungen vom Leben und vom Menschen züchtet. Die neurotische Aufklärungssucht der Massenmedien reißt nämlich einen der wertvollsten Lebensbezirke aus seinem subtilen Funktionsgefüge rücksichtslos heraus. «Die Sexualität» wird als etwas für sich Seiendes und für sich Erlebbares und darum auch für sich Anzustrebendes dargestellt. Ihr Stellenwert im Leben des Menschen wird völlig vernachlässigt. Ihre innige Verflochtenheit mit vielen anderen seelischen Bezirken wird übersehen oder geleugnet.

So wenig aber ein im Sexualsektor «verklemmter» Mensch gesund ist, so wenig gesund ist er, wenn er darin neurotisch enthemmt wird.

Wir wissen heute aus der Gehirnbiologie, daß die Nerventätigkeit in einem ganz beträchtlichen Ausmaß hemmende Aufgaben ausübt. Hemmende Funktionen gehören zu den allernotwendigsten unserer psychobiologischen seelischen Organisation. Ohne sie wäre weder ein geordnetes Individual- noch Sozialleben möglich. Die vergleichende Verhaltensforschung kann zeigen, daß auch der Mensch eine angeborene Tötungshemmung gegenüber seinesgleichen hat. Die Kriegstechnik hat in der Entwicklung der Fernwaffen seit Jahrhunderten darauf Rücksicht genommen. Wir haben Hemmungen, den Schwachen, den Unterlegenen, den um Gnade bittenden rücksichtslos zu vernichten. Diese Hemmun-

gen lassen sich aber – wie die Kriegsverbrecherprozesse beweisen – nicht unschwer durch äußeren Druck – aufheben. So haben wir auch Hemmungen, und zwar biologisch sicher begründete Hemmungen, uns in der Öffentlichkeit völlig nackt zu zeigen. Auch diese Hemmungen lassen sich mit einigem Training beseitigen. Das beweist aber nichts gegen die Richtigkeit eines natürlichen Schamgefühls.

Die Befreiung von der neurotischen, falschen Scham geschieht aber nicht durch die Bekämpfung jeglichen Schamgefühls. Es gilt, falsche Alternativen zu vermeiden. Nicht: Scham oder Schamlosigkeit heißt die Alternative, sondern: falsche Scham oder richtige Scham.

Falsche Scham kann das eheliche Intimleben – und damit die Ehe – aufs Schwerste belasten. Sich von solcher falschen Scham zu befreien oder sich durch eine entsprechende psychotherapeutische Hilfe von solch neurotischer Scham heilen zu lassen ist aber nicht gleichbedeutend mit dem Ueberbordwerfen jeglichen Schamgefühls. Das hieße, das Kind mitsamt dem Bade auszuschütten.

Von neurotischer Schamhaftigkeit zu neurotischer Schamlosigkeit ist ein kleiner Schritt. Prominente «Progressive» gefallen sich darin, sich zum Beispiel nackt auf dem Clo sitzend den Reportern zu stellen oder einem erstaunten Vortragspublikum an Stelle von Geistesprodukten ihre Darmprodukte vorzuweisen. Daß solche Dinge möglich sind, erstaunt den Mediziner nicht. Sie gehören zu den extremen Streuungsvarianten menschlicher Daseinsmöglichkeiten und wurden darum bis anhin auch als das bezeichnet: Nämlich als abnorm. Neu daran ist bloß, daß solche Abnormitäten aus der Toleranzsphäre der Nervensanatorien in die Öffentlichkeit verlegt werden.

Wer nicht ins gleiche Horn stößt wie die Sex-Progressisten wird von ihnen als «Sex-Muffel» eingestuft.

Der heutige Erzieher, der sich für die seelische Gesundheit der Jugend verantwortlich fühlt, steht in einer nicht ganz leichten Zweifronten-Po-

## Evangelische Mittelschule Schiers

(Graubünden)

Wir suchen auf Frühjahr 1972

### 1. Hauptlehrer für Zeichnen und Werken

(Mitarbeit im Internat – besonders auch bei der Freizeitgestaltung – ist erwünscht).

### 2. Hauptlehrer für Biologie

Bewerber, welche Freude haben, an einer evangelischen Schule mitzuwirken, mögen ihre Anmeldungen bzw. Anfragen richten an

**Direktion der Evangelischen Mittelschule Schiers, 7220 Schiers (Telefon 081 53 11 91)**

## Kanton St.Gallen

Am **Lehrerseminar Rorschach** sind auf Beginn des Schuljahres 1972/73 (Mitte April) zu besetzen:

### 1 Hauptlehrstelle für Mathematik und Physik

und

### 1 Hauptlehrstelle für Englisch oder Französisch

Ueber die Gehaltsverhältnisse und die weiteren Anstellungsbedingungen gibt die Seminar-direktion Rorschach (Telefon 071 41 63 31) Auskunft.

Bewerber mit abgeschlossener Hochschulbildung sind gebeten, ihre Anmeldung mit Lebenslauf und Zeugnissen über Studium und Praxis möglichst bald dem kantonalen Erziehungsdepartement, Regierungsgebäude, 9001 St.Gallen, einzureichen.

St.Gallen, den 9. Dezember 1971  
Erziehungsdepartement des Kantons St.Gallen

## Stadt St.Gallen

Bei der **städtischen Berufsberatung** ist die Stelle einer

### Berufsberaterin

neu zu besetzen.

Wir suchen eine selbständige, initiative Persönlichkeit mit abgeschlossener Ausbildung in Berufsberatung oder angewandter Psychologie, guter Allgemeinbildung, praktischer Erfahrung und Geschick im Umgang mit Personen jeden Alters.

Es können auch Bewerberinnen mit abgeschlossener Ausbildung an einem Lehrerseminar oder einer Sozialen Schule, die bereit sind, den Sonderkurs des BIGA zu besuchen, berücksichtigt werden.

**Stellenantritt:** 1. Juni 1972 oder nach Vereinbarung.

Anfragen und Anmeldungen sind an das **Personalamt der Stadt St.Gallen**, Gallusstraße 43, 9000 St.Gallen, Telefon 071 21 54 15, zu richten.

Das Erziehungsdepartement des **Kantons Tessin** gibt bekannt, daß im Amtsblatt die Ausschreibung von

### Lehrstellen an den höheren Mittelschulen

(**Gymnasium, Lehrerseminar, Handelsschule u. Technikum**) veröffentlicht worden ist. Es sind folgende Fächer zu versehen: Italienisch, Latein, Französisch, Deutsch, Englisch, Spanisch, Philosophie, Pädagogik, Geschichte, Geographie, Handelsfächer, Mathematik, Physik, Chemie und Biologie.

Die Kandidaten haben bis zum 31. Januar 1972 Ausweise über abgeschlossene akademische Studien vorzulegen und sollen über gute Kenntnis der italienischen Sprache verfügen. Interessenten werden gebeten, die amtliche Ausschreibung, in der alle zweckdienlichen Angaben genannt sind, und das Teilnahmeformular vom Ufficio dell'insegnamento medio superiore, 6501 Bellinzona, anzufordern.

## **Sekundarschulkreis Hätzingen** (Glarus)

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1972/73 oder nach Vereinbarung an unsere Kreis-Sekundarschule

### **Sekundarlehrer/in**

sprachlich-historischer Richtung.

Die Besoldung richtet sich nach den kantonalen Ansätzen, die zurzeit in Revision sind. Dazu wird eine freiwillige Gemeindezulage ausgerichtet.

Interessentinnen oder Interessenten sind gebeten, ihre Anfrage oder Anmeldung mit den üblichen Beilagen an

Herrn E. Bamert, Drogist, Präsident des Sekundarschulrates, 8776 Hätzingen, Tel. 058 7 22 21 zu richten.

Wir geben Ihnen sehr gerne Auskunft und würden uns freuen, wenn wir mit Ihnen persönlichen Kontakt aufnehmen dürften.

Sekundarschulrat Hätzingen

## **Schulgemeinde Männedorf**

Auf Beginn des Schuljahres 1972/73 sind an unserer Schule definitiv zu besetzen:

- 1 Lehrstelle an der Sekundarschule (sprachlich-historische Richtung)
- 1 Lehrstelle an der Oberschule
- 1 Lehrstelle an der Mittelstufe
- 3 Lehrstellen an der Unterstufe
- 1 Lehrstelle an der Sonderklasse D (Mittelstufe)

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Für die Festsetzung des Salärs werden auswärtige Dienstjahre angerechnet. Die Lehrkräfte sind verpflichtet, der Gemeindepensionskasse beizutreten.

Bewerber, die gute Schuleinrichtungen zu schätzen wissen, sind gebeten, ihre Anmeldung mit dem Stundenplan und den üblichen Ausweisen dem Präsidenten der Schulpflege, Herrn H. Trachsel, Hofenstraße 93, 8708 Männedorf, einzureichen.  
Die Schulpflege

## **Schulgemeinde Mollis GL**

Auf den 15. April 1972 oder auf einen zu vereinbarenden Termin ist neu zu besetzen:

### **1 Lehrstelle an der Sekundarschule**

(sprachlich-historischer Richtung).

Zeitgemäße Besoldung, vorteilhafte Klassenbestände, modern eingerichtete Räumlichkeiten in ansprechender Gegend. Ueber die Anstellungsbedingungen gibt der Schulpräsident (Tel. 058 4 47 21) Auskunft.

Bewerberinnen oder Bewerber sind eingeladen, ihre Anmeldung unter Beilage der üblichen Ausweise an den Schulpräsidenten, Herrn M. Hoffmann, Dipl. Ing. ETH, 8753 Mollis, einzureichen.

## **Schule Kloten**

Auf Beginn des Schuljahres 1972/73 sind an unserer Schule einige Lehrstellen zu besetzen:

- Sonderklassen A/D
- Primarschule (Unter- und Mittelstufe)
- Sekundarschule (sprachlich-historische Richtung)
- Realschule
- Oberschule

Nebst neuesten und modernsten Schulanlagen, bietet eine aufgeschlossene Schulpflege Gewähr für die Anwendung modernster technischer Hilfsmittel für den Unterricht und ein angenehmes Arbeitsklima.

Selbstverständlich sind wir gerne bereit, Ihnen bei der Wohnungssuche behilflich zu sein. Bewerbern, welche in Kloten ansässig werden möchten, stellen wir für den Bau eines eigenen Hauses oder für den Erwerb von Stockwerkeigentum unsere Hilfe bei der Baulandbeschaffung und der Finanzierung des Bauvorhabens in Aussicht.

Die Besoldung erfolgt gemäß Besoldungsverordnung des Kantons Zürich, wobei die freiwillige Gemeindezulage den kantonalen Höchstansätzen entspricht. Die auswärtigen Dienstjahre werden angerechnet.

Anmeldungen sind mit den üblichen Unterlagen zuhanden des Schulpräsidenten, Herrn J. Adank, an das Schulsekretariat, 8302 Kloten (Telefon 01 84 13 00) zu richten.

Für Auskünfte steht Ihnen auch der Präsident des Lehrerkonventes, Herr H. Diener, Sekundarlehrer (Tel. 01 84 61 53 / Lehrerzimmer OS Spitz oder 01 87 03 75 [privat]) zur Verfügung. Schulpflege Kloten

sition. Auf der einen Seite gilt es die wirkliche Sexmuffelei zu überwinden, aber auf der anderen Seite, das Aufkommen eines neuartigen Sex-Banausentums zu bekämpfen, das glaubt, die Ueberwindung hergebrachter Tabus bestehe in der Negation aller, auch der gesunden Normen und Formen. Wir stehen vor der Alternative: Revolution oder Evolution. Zerstörung auch des bewährten Bestehenden, oder Besinnung auf das, was im Hergebrachten gesund und richtig und alsdann Verbesserung all dessen, was als ungesund und falsch sich erweist. Das ist aber wahrlich eine Doktor-Eisenbart-Praktik, die eine Krankheit durch Vernichtung des Patienten zu bekämpfen sucht. Das Gesunde im Menschen so fördern und stärken, daß es das Kranke zu überwinden vermag – das nenne ich ärztliche Kunst.

Was aber ist gesund? Die Sex-Progressisten glauben wohl, jeglicher Verzicht auf Triebbefriedigung sei gesundheitsschädlich. Als ob nicht unsere ganze Kultur durch Verzichtkönnen auf sofortige Triebbefriedigung erst möglich geworden wäre. Das ganze komplizierte menschliche Zusammenleben ist doch auf dem Willen zum Verzicht auf unmittelbare Triebbefriedigung aufgebaut.

Im achten Lebensmonat zeigt sich schon der Besitzverteidigungs-Trieb. Kaum lernt das Kind, sich aufrecht zu bewegen, muß es lernen, territoriale Grenzen zu respektieren. Der Respekt vor den Rechten des Mitmenschen bildet die Grundlage unseres Zusammenlebens. Wahr allerdings ist, daß dieser Respekt nicht durch eine überlebte Repressivpädagogik, sondern nur in der Atmosphäre des «Liebenden Miteinanders» wirklich in die heranwachsende Persönlichkeit integriert werden kann. Es ist eine tragische Tatsache, daß die meisten Progressiv-Fanatiker diese Erziehungsatmosphäre in ihrer Kinderzeit vermissen mußten.

Jedes sexualreife männliche Wesen, ob Tier oder Mensch, hat auf der rein bio-organischen Stufe den Trieb in sich, seinen Samen an so

viele weibliche Partner und so oft wie möglich abzugeben. Aber schon bei den meisten soziallebenden Tieren ist dieser biologische Elementartrieb durch eine ganze Hierarchie von Sozialinstinkten – beim Männchen wie beim Weibchen – weitgehend eingeschränkt, kanalisiert, überwölbt. Ungezählte koordinierte soziale Instinkt-Organisationen schränken diese Primärappetenz ein, erweitern das biologische Streben durch ein ganzes Spektrum weiterer angeborener Sozialtriebe von arterhaltender Bedeutung. Revierverteidigung, Balz- und Werbeverhalten, Imponiergehabe und Rivalenbekämpfung, Nistplatzvorbereitung, gemeinsame Nahrungssuche und Nestverteidigung spielen meistens gegenüber dem eigentlichen Begattungsverhalten eine weit größere Rolle. Auch die polygame männliche Grundtendenz ist bei zahlreichen Arten durch übergeordnete Sozialinstinkte zur ausgesprochen monogamen Dauerpartner-Beziehung modifiziert. Die Theorie von der Suprematie des rein Sexuellen ist bereits auf der psychobiologischen Stufe auch beim Menschen durch die ethologische Forschung mehr als fragwürdig geworden. Die vergleichende Verhaltensforschung ist dabei, ein überwältigendes Beweismaterial für die Multizentrität des menschlichen erbmäßig angelegten Triebgefüges aufzuhäufen. Es gibt – wissenschaftlich betrachtet – auch keinen «Sexualtrieb», sondern ein ganzes Spektrum geschlechtsbezogener Appetenzen und Verhaltensbereitschaften.

So gibt es – neben der rein sexuellen Motivation – gerade im Jugendalter sehr häufig sexuelle Begegnungen, die ganz anderen instinktiven Motivkreisen entstammen. Es sind nicht selten Motive des Geltungsstrebens, des Renommier- und Imponierverhaltens, die vordergründig wirken. Es sind die «Clan-Gesetze», die Sucht, es den Mitgliedern des Kumpan-Kreises gleich zu tun, die Angst vor einem Non-Konformismus, welche so häufig die Jugendlichen in viel zu frühe sexuelle Abhängigkeiten treiben. Denn die Se-

xualbeziehung verlangt eine Persönlichkeitsreifung, die der Teenager noch keineswegs haben kann. Auch führt der Fluchtweg in die frühzeitige Sexualbegegnung selten ins Reich der vermifften Geborgenheit.

Als Gegenspieler und als Lenker seiner im Althirn verankerten Triebnatur verfügt der Mensch – als einziges Erdenwesen – über den im Neuhirn beheimateten Kognitivapparat. Er ist vor allem ein Zusammenhänge erkennendes Wesen. Er will nicht nur wissen, sondern auch verstehen. Es gehört zu seiner Natur, daß er aus der Unzahl eingehender Sinnesinformationen Gesetze ableitet, Theorien aufstellt. Er kann mathematische Formeln ableiten, die hieb- und stichfest sind. Er kann aber auch Lebenstheorien aufstellen, die auf falschen oder einseitigen Informationen aufgebaut, und darum falsch sind. Und er kann vor allem sich von den aus den Wahrnehmungsorganen stammenden Informationen entfernen und aus einem Glasperlenspiel von bloßen Gedanken ein völlig realitätsfernes Theoriegebäude aufbauen, das er für die Wahrheit hält. Unser Verhalten wird viel weniger von dem bestimmt, was realiter wirklich und wahr ist, sondern von dem, was wir für wahr halten. Nicht die Realität, sondern die Meinung von der Realität, nicht die Wahrheit, sondern unsere Meinung von der Wahrheit bildet in der Regel das Orientierungsziel für unser Tun und Meiden.

Jahrhundertlang galt die Meinung von der «Unreinheit» körperlicher Liebe. «Reine» Gedanken waren solche ohne sexuellen Inhalt. «Rein» bleiben hieß: Ohne Sexualbeziehung bleiben. Heute stehen wir im berechtigten Umbruch dieser Meinungsbildung in Gefahr, von einem Extrem ins andere zu verfallen. Wir stellen die Tendenz fest, daß das einst verfehnte, totgeschwiegene und verachtete Gebiet der Sexualsphäre nun zum alles überragenden Götzen erhoben wird. Aus der Unterbewertung kommt die einseitige Ueberwertung. Aus der Ueberwertung entsteht die Aufblähung, die

## Noch frei für Winter:



**RESTIBERG GL** 1050 m ü. M.  
Ideal für Schullager:  
Wildschutzgebiet, Wildbachver-  
bauungen, Alpenflora.  
Frei bis 30. Juni und ab  
29. Juli 1972.  
Auskunft: H. Zwahlen, Berner-  
ring 41, Basel,  
Telefon 061 38 30 05.

### Skilager in Wiesen, Graubünden

in unserem neuen Schulhaus!  
Selbstverpflegung, moderne Schulküche steht zur Ver-  
fügung. Frei 10. Januar bis Ende Februar.

Auskunft erteilt  
**Christian Bernhard-Geißler**, Telefon 081 72 12 22

### Ferienheim auf dem Mont-Soleil 1290 m ü. M.

Mit der Eisenbahn bis St. Imier, dann Drahtseilbahn. Sehr  
geeignet für Landschulwochen, Ferienkolonien und im  
Winter Skilager. Es ist noch frei in den Monaten Januar,  
Mitte Februar, März 1972. Unterkunft für 43 Kinder und  
10 Erwachsene. Leiterzimmer mit fließendem kaltem und  
warmem Wasser, zudem elektrische Küche.

Anfragen sind zu richten an den Hausverwalter: Herrn  
Robert Wyssen, Neuhausstraße 14, 2500 Biel, Telefon  
032 2 73 92 (von 13 bis 13.30 und 19 bis 20 Uhr) Prospekt  
vorhanden.

### Gemeinde Giswil

Giswil, bekannt als fortschrittliche Schulgemeinde,  
30 Auto-Minuten von Luzern, sucht

### Sekundarlehrer/in phil. I oder phil. II

Wir bieten:

Gehalt nach neuem kant. Besoldungsreglement  
Anerkennung der außerkantonalen Dienstjahre  
Dienstalters-, Teuerungs- und Sozialzulagen  
Modern eingerichtete Schulräume  
Angenehm kleine Klassenbestände

Junges, initiatives Lehrerteam.

Ausgezeichnete Sommer- und Wintersportmöglich-  
keiten (Hallenschwimmbad, Skigebiet Mörlalp, wei-  
tere bekannte Skigebiete in der näheren Umge-  
bung).

Eintritt: Schulbeginn Ende August 1972 (neues  
Schuljahr).

Unsere Sekundarlehrkräfte, Herr u. Frau Fallegger-  
Kolb (Tel. 041 68 16 08) geben gerne Auskunft.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen inkl.  
Photo sind erbeten an Schulratspräsident Otto Ab-  
ächerli, Sommerweid, 6074 Großteil oder Telefon  
041 68 11 40.

Giswil, den 30. Dezember 1971

Schulrat Giswil

Sehr gut ausgewiesene

### Logopädin

mit mehrjähriger vollamtlicher Praxis **sucht neuen Wirkungs-**  
**kreis** (selbständige Führung eines Ambulatoriums).

Raum Schaffhausen-Winterthur-St. Gallen bevorzugt.

Offerten unter Chiffre 1912 an die Schweizer Erziehungs-Rund-  
schau, 8008 Zürich, Kreuzstraße 58

Inflation, und dadurch eine Entwer-  
tung in neuer Form.

Man überwertet den Sexualbe-  
reich des Menschen und entwertet  
dadurch den Menschen in seiner  
Ganzheit. Das Ganze ist immer mehr  
als seine Teile. Die Sexualität gehört  
zum vollen Menschsein, aber sie  
macht es nicht aus.

Und das ist nun – so meine ich –  
das Seelengift, das von den Sex-Pro-  
gressisten verspritzt wird und vor  
dem wir unsere Kinder schützen  
müssen: Die Einseitigkeit, mit der  
das Problem dargestellt wird.

«Bahn frei dem Sexualverkehr» so  
rufen sie. Hemmungsloser Sex und  
«Fortschritt» wird gleichgesetzt.  
Eine der deutschen Sex-Monats-  
schriften stellt Umfragen über das  
Intimleben der Studenten an ver-  
schiedenen Hochschulen an und er-  
mittelt daraus den «Sex-Index» der  
betreffenden Universitätsstadt: Näm-  
lich aus dem Verhältnis von nicht-  
koitierenden und koitierenden Stu-  
denten. München ist heraufgerückt.  
Triumph des Fortschritts! Erlangen  
bleibt zurück. Buh!

So also steht den Sexmuffeln die  
neue Spezies der Sex-Banausen ge-  
genüber, und mit beiden muß sich  
nun der Erzieher – wie gesagt – be-  
fassen. Vor beiden gilt es, die Ju-  
gend zu schützen, gegen beide, sie  
immun zu machen.

Gutmeinende aber schlechtma-  
chende Redaktoren von Schülerzei-  
tungen laufen das Banausenrennen  
mit: «Wir fordern die Selbstbestim-  
mung über unser Sexleben» – Sex-  
Aktivität mit 16 – 15 – 14 Jahren –  
je nach Redaktion und Schule.

Alle erliegen sie der Illusion und  
der Faszination der Sexualität um  
der Sexualität willen. Sex als Selbst-  
zweck. Und sie merken in ihrem  
naiven Eifer nicht, daß sie eine der  
schönsten und herrlichsten Verwirk-  
lichungsmöglichkeiten des Men-  
schen: Die Liebe, damit gedankenlos  
gefährden und oft brutal zerstören.  
Unsere vielfältig miteinander ver-  
flochtenen Sexual- und Sozialin-  
stinkte – Erbteil von Millionen von  
Ahnengenerationen – lassen sich  
nicht ungestraft vernachlässigen.  
Sex um des Sex willen bedeutet Ver-

nachlässigkeit und Frustrierung  
wichtiger psychosozialer Bedürfnis-  
se. Es geht nicht um Sex, es geht um  
die Liebesfähigkeit des jungen Men-  
schen. Es geht um die Dimension der  
Mitmenschlichkeit. Sex ohne Mit-  
menschlichkeit ist ein ebenso tragi-  
scher Irrtum wie Sextabuiierung. Sex  
ohne Liebe als isolierte Begattung-  
trieb-Befriedigung gefährdet den  
Menschen genau wie die Tabuie-  
rung. Im isolierten Sex-Streben und  
in der isolierten Sex-Begegnung ver-  
paßt der Mensch sein Menschsein, er  
fällt auf die bloß biologische Stufe  
zurück. Sexuelle Erfüllung aber in-  
nerhalb einer auf gegenseitiger Ach-  
tung und Mitmenschlichkeit – kurz:  
auf Liebe – aufgebauter Lebenspart-  
nerschaft spielt sich auf einer höhe-  
ren Stufe ab. Sexbanausen glauben  
sich durch die Vorweisung ge-  
schlechtsreifer Organe zur Ausübung  
des Sexualverkehrs genügend legiti-  
miert. Zur Liebe aber braucht es ei-  
ne höhere Legitimation: Seelische  
Reife. Sie aber setzt voraus: Verzicht-  
können, Aushalten-können, Lei-  
den-können ohne sofortige Trieb-



# Zum Jahreswechsel entbieten die besten Wünsche:

## IHR MUSIKINSTRUMENT IHRE MUSIKNOTEN IHRE SCHALLPLATTEN

beziehen Sie am besten bei

# hug

Grösstes Haus der Musik-

branche in der Schweiz

in **ST. GALLEN** an der Marktgasse / Spitalgasse  
Telefon 071 22 43 53

Mit unseren neuzeitlichen Waschmitteln garantieren wir für maximale Faserschonung und längere Lebensdauer Ihrer Wäsche. Durch Verwendung nur erstklassiger Rohstoffe senken wir Ihnen den Verbrauch an Waschmitteln, und somit die Unkosten. Wir rationalisieren Ihren Wäschereibetrieb und vereinfachen die Waschmethode durch den Einsatz nur weniger Produkte. - Bei zahlreichen Vergleichsversuchen beste Empa-Gutachten. - Erstklassige Referenzen von Hotels, Restaurants, Spitalern, Instituten usw. Wir beraten Sie kostenlos und unverbindlich



Unsere Schutzmarke

Cegona - Spezial  
Cegonit  
Milon  
Perborat

Unsere Produkte

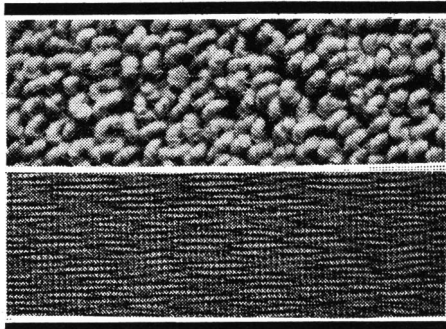
C. Gmünder Spezialeisen St. Gallen  
Bruggwaldpark 18 Telefon 071 24 69 15

## Künzler-Buchdruck 9000 St.Gallen

bedient prompt und zuverlässig

Briefbogen  
Rechnungen  
Formulare für  
Buchhaltungen  
koll. Haushaltungen  
Prospekte  
Couverts  
Blöcke  
usw.

Seit Generationen  
massgebend  
in allen  
Teppich- und  
Bodenbelags-  
fragen



# Schuster

St.Gallen, Multergasse 14

Showrooms in Bern und Lausanne

Zürich  
Basel  
Winterthur

# GUTER EINKAUF BEI



ST. GALLEN



# Zum Jahreswechsel entbieten die besten Wünsche:

SKA

SKA

SKA

Für alle Ihre Bankgeschäfte  
wenden Sie sich  
vertrauensvoll an die

## SCHWEIZERISCHE KREDITANSTALT ST. GALLEN



beim Broderbrunnen  
Telefon 071 23 17 71

Agenturen in  
Buchs und St. Margrethen

Für das kommende Jahr  
wünschen wir Ihnen  
viel Glück und Erfolg!



für  
Auto-  
fahrten

10-, 15-, 18-, 22-, 30-Plätzer – Modernster Wagenpark

**Joh. Rauch Autoreisen St. Gallen**  
Rorschacherstraße 220 – Telefon 071 24 55 55

## I. SCALA + CO

CHEM.-TECHN. PRODUKTE 4102 BINNINGEN BEI BASEL

Telefon 061 38 16 01



Farben  
Tapeten  
Vorhänge  
Bodenbeläge

Neumarkt,  
Telefon 22 39 62  
9001 St. Gallen

## GALLUS-APOTHEKE St. Gallen

H. Fischer, Apotheker

Tel. 071 22 24 44

im Zentrum  
der Stadt  
beim Globus  
Oberer Graben 22

Antiphen-Pulver und -Tabletten  
gegen Schmerzen

Lecithin-Bohnen  
mit Mineralsalzen  
zu nachhaltiger  
Leistungssteigerung



für feine Schuhe

für Ihre Schuhe

Togo AG Romanshorn

Lehrmittel und  
Demonstrationsmaterial für  
den naturwissenschaftlichen  
Unterricht  
Einrichtungen für Physik-,  
Biologie- und Sammlungszimmer

**Awyco AG Olten**  
Ziegelfeldstraße 23 Tel. 062 21 84 60

wunscherfüllung, welcher Art sie immer sei. Die Erziehung zum Warten-können gehört darum zu den wichtigsten sozialpädagogischen Aufgaben.

Aller Rummel um die «sexuelle Aufklärung» läuft deshalb vom Startschuß weg auf der falschen Bahn. Nicht: Erziehung zur Sexualität, sondern: Erziehung zur Mitmenschlichkeit heißt die zentrale Aufgabe, Erziehung zu wirklicher Liebesfähigkeit.

Und dies ist den Sex-Rebellen und Sex-Progressisten wohl zugute zu halten: Sie protestieren vielleicht im Grunde gegen die Unmenschlichkeit und Lieblosigkeit des «Establishments», und damit haben sie natürlich weitgehend recht. Hinter der Hippy-Devise: Make love, not war! steckt sicher eine richtige Erkenntnis. Aber die Gleichsetzung von Love gleich Sex ist ein Kurzschluß. Wirkliche Liebe kann gerade im – vorläufigen – Verzicht auf Sex sich ausweisen. Allzu frühe sexuelle Aktivität führt allermeist – die Akten der Nervenärzte beweisen das – den seelisch Unfertigen nicht zur Persönlichkeitsreife, nicht zu wirklich innerer Befreiung, sondern der vermeintliche Sprung in die Freiheit führt nur zu einer neuen Fesselung, Triebabhängigkeit, zur Sexualität als Sucht.

Darin besteht die hauptsächlichste potentielle Gefährdung unserer Jugend durch die Sexpropagandawelle: Daß sie sich dadurch psychosexuell viel zu früh stimulieren und zur sexuellen Begegnung ermuntern läßt lange bevor sie seelisch zu diesem Erlebnis reif wäre.

Eine Sexualpädagogik, die diesen Namen verdient, und das wird eine Sexualpädagogik sein, die nicht um der Sexualität willen die Ganzheit des Menschen aus den Augen verloren hat, wird dieser Gefahr ganz besondere Aufmerksamkeit schenken. Es gilt, den Willen des Jugendlichen zum Durchhalten zu stimulieren. Er muß um des hohen Zieles einer wirklichen, reifen Liebesbegegnung willen auf eine verfrühte, billige Sexualbegegnung verzichten können. Wie aber soll man dieses Ziel

erreichen ohne eine neue Form der Tabuierung zu schaffen? Es will fast scheinen, daß die Durchfahrt zwischen der Skylla der Tabuierung und der Charybdis der Enthemmung kaum möglich sei. Dem ist aber durchaus nicht so. Der Schlüssel zu dieser Methode heißt: 1. Erziehung der Erzieher und 2. umfassendste informative Gespräche mit den Kindern – am Familientisch – im Familienalltag noch vor der Einschulung. Wie das möglich ist, darauf soll nun cursorisch eingegangen werden.

soll in der nächsten Nummer cursorisch eingegangen werden.

#### *Grundzüge einer modernen Sexualerziehung im Kindesalter*

Vordringlich ist die Erziehung der Erzieher. In Brautleute- und Ehekursen, in Elternschulen, Volkshochschulen, aber auch in den Lehrerseminarien muß auf breiter Basis die pädagogische Voraussetzung für eine gesunde, zeitgemäße, aufgeschlossene Sexualerziehung geschaffen werden. Das bedingt, daß die künftigen Erzieher selber über die Sexualtabuierung hinausgewachsen sind, daß sie ihre Sexualität in positiver Weise ins Gesamtleben zu integrieren versuchen. Die Fragwürdigkeit der Sexualität als Selbstzweck muß dem Erzieher deutlich bewußt werden, sein eigenes Sexualleben sollte in Ordnung sein, und zum eigenen Körper sollte er eine positive Beziehung haben.

So vorbereitet, kann es gelingen, daß die Erzieher – Väter und Mütter – den Kindern ebenfalls eine unbelastete, natürliche Beziehung zur eigenen Körperlichkeit vermitteln können. Die Geschlechtsverschiedenheit wird im Intimkreis des Familienlebens aus der sozusagen beiläufig erlebten Alltagsanschauung zur Selbstverständlichkeit. Im Kreise der kleinen Familie ist falsche Scham fehl am Platze. Vom ersten bewußten Erleben an soll das Kleinkind Gelegenheit haben, den unbedeckten Körper der Eltern und Geschwister optisch kennen zu lernen. Dies hat ohne besondere Betonung des

Genitalbezirkes zu geschehen. Was wird man erleben? Erstaunlicherweise in den ersten zwei Lebensjahren praktisch nichts. Es ist, wie wenn die kleinen Kinder die Genitalgegend überhaupt nicht zur Kenntnis nehmen würden. Dies steht in einem Gegensatz zu den bisherigen psychosexuellen Theorien, findet aber von der ethologischen Seite her seine Erklärung. Echte, auf eine Partnerbeziehung angelegte Sexualinstinkte reifen erst im Verlaufe des Pubertätsgeschehens aus. Wenn keine unsachlichen Informationen, keine Tabuierung, auch keine unbewußte, stattgefunden hat, dann ist das menschliche Gesicht mit seiner Mimik der wichtigste Körperteil für das Kleinkind. Auf das Gesicht seiner Lebenspartner, dieses Spielfeld ständigen Ausdrucksgeschehens richtet es sein Augenmerk, und nicht die kleinsten mimischen Regungen entgehen ihm, denn dies sind die lebenswichtigen soziopsychischen Auslöser, nach denen es sein Verhalten ausrichtet, während der Genitalregion in diesem Alter keinerlei verhaltensbestimmende Ausdrucksbedeutung zukommt.

Selbstverständlich darf es in der alltäglichen Pflege und Betreuung zu keinerlei affektiven Hervorhebung der genito-analen Region kommen, weder durch Gesten, noch durch verbales Verhalten. Alle Körperteile, auch diejenigen der Ausscheidung, sollen mit einem deutlichen und sachlichen Namen bezeichnet werden.

Fragen des Kindes werden, sobald sie auftauchen, so sachlich, ehrlich und vollständig wie möglich beantwortet, dem Verständnissniveau des Kindes entsprechend. Bis zum Alter von 2½ bis 3 Jahren werden diese Fragen namentlich um die «Namen» der gesehenen Dinge kreisen. Dann aber – oft unvermittelt – beginnen die «Bedeutungsfragen». Auch das Kleinkind ist bereits ein kognitiv orientiertes Wesen, und sobald sein daraufhin angelegtes Cerebralsystem ausreift, – was eben mit ca. zweieinhalb Jahren beginnt –, wollen die kleinen Wahrheitssucher Sinn, Bedeutung und Zusammenhänge ihrer

Erlebniswelt erfahren. Wie über alle Dinge, die sie sehen, stellen sie nun plötzlich auch Fragen im Themenkreis der «Sexual»-Organe (die ja in diesem Alter erst Ausscheidungsorgane sind). Sie stoßen in ihrem Nachdenken über Lebenszusammenhänge aber auch sehr schnell an die End- und Anfangsphänomene – Tod und Geburt – vor und wünschen von uns Deutung und Aufklärung im weitesten Sinne.

Dieses wunderbare allgemeine und zutiefst einem menschlichen Grundverhalten entsprechende Fragen, dieses spontan erwachende allgemeine Interesse für Zusammenhänge wurde von Freud als spezifisch «sexuelles» Interesse verkannt und gab Anlaß zu seiner Theorie von der frühkindlichen Sexualität, die von den meisten Psychologen immer noch übernommen wird. Es gehört aber zu den fast experimentell zu machenden Erfahrungen von Eltern, welche in der hier beschriebenen Weise vorgehen, daß die Phase eines für obligatorisch gehaltenen «sexuellen Neugierverhaltens» bei den solchermaßen erzogenen Kindern gar nicht zu beobachten ist. Sobald die aufgetauchten Fragen in einer für das Kausalbedürfnis des Kindes befriedigenden Art – und das heißt: der Wahrheit entsprechend – beantwortet werden, erlischt das Interesse sofort und bleibend. Sogenanntes Sexuelles Neugierverhalten entspringt nicht einem frühkindlichen primären sexuellen Bedürfnis, sondern einem frustrierten, nach Zusammenhängen fragenden kognitiven Bedürfnis\*

Ueber das kindliche Fragen hinaus haben aber informatorische Erziehungsgespräche bis zum Schulbeginn auch die Rolle des Vaters bei der Zeugung, sowie über Schwangerschaft und Geburtsvorgang stattzufinden. Nur eine ehrliche, sachliche Orientierung über diese wahrlich

\* Vergleiche: Ch. Wolfensberger-Hässig: «Theorie und Praxis der Sexuellen Aufklärung». Helvetica paediatrica Acta, Bd. 21, S. 514, 1966, Verlag Schwabe Basel/Stuttgart.

Sowie: H. und S. Kreidler: «Die kognitive Orientierung des Kindes», Reinhardt Verlag, München/Basel. 1967.

grundlegenden Gegebenheiten des Lebens können unsere Kinder vor der unsachlichen und nur zu neuen Tabuierungen führenden «Straßenaufklärung» schützen. Diese Erziehungsgespräche finden aber beileibe nicht als gesondert aufgezogene «Aufklärungsgespräche» statt, sondern als selbstverständliche beiläufige verbale Orientierungen am Familientisch, – selbst wenn Besuch da ist.

Dem zu erwartenden Pubertätsgeschehen um Jahre vorausgehend sollen auch sämtliche damit zusammenhängenden Fragen im Verlaufe der ersten Schuljahre zuhause zur Sprache kommen, wie auch die globale Information über mögliche Gefahren durch Homosexuelle, Exhibitionisten und Pädophile und andere psychisch kranke Mitmenschen. Der Dialog zwischen Eltern und Kindern soll nie abreißen. Einmal Gesagtes muß zu einem späteren Zeitpunkt immer wieder gelegentlich von Neuem – dem erweiterten Verständniszugang entsprechend – wiederholt werden. Es kann nicht genug betont werden, daß die «sexuelle Aufklärung» als etwas vom übrigen Erziehungsgeschehen Gesondertes absolut überlebt und abzulehnen ist. – Ausgenommen davon sind natürlich nachholende Informationen da, wo

die Eltern ihrer allgemeinen Orientierungspflicht nicht nachgekommen sind, was unter den heute noch herrschenden Zuständen wohl während längerer Zeit noch nötig sein wird.

Die allerwichtigsten Informationen darüber, was Liebes- und Eheleben eigentlich bedeutet, bestehen im Vorleben einer Ehe und elterlicher Liebe im täglichen Anschauungsunterricht. Daß hier die wahre Problematik der Sexualerziehung liegt, dürfte jedem ehrlichen Erzieher klar sein.

Dem ganzen Sexpropagandarummel können Eltern und Erzieher darum nur *ein* wirksames Gegengewicht als Immunisationsschutz entgegensetzen: Das Vorleben wirklicher Liebe und Mitmenschlichkeit im Intimkreis der Familie.

Weil wir uns aber bewußt sein müssen, wie fragwürdig diese Werte in der heutigen Zeit geworden sind, läßt sich das Ueberbetonen des Sexualbereichs als ein grandioses Ausweich- und Ablenkungsmanöver vor dem, was wirklich not täte, entlarven: Vor einer wirklichen Erneuerung des gesamten Ehe- und Familienlebens. Hier müßten die über-eifrigen Sexualapostel ansetzen. Denn ohne diese Erneuerung ist alles Predigen von «Sexualreform» illusorisch.

## 10 Zielvorstellungen der Gesamtschule

Rolf Walter

Planungskommission für einen basellandschaftlichen Gesamtschulversuch

1. Die Hauptaufgabe der Schule ist nicht die Selektion, sondern die «Entwicklungshilfe». Sie soll nicht in erster Linie Begabungen auslesen, sondern Begabungen entwickeln. Sie ist an dem interessiert, was der Schüler kann, und nicht an dem, was er nicht kann.

2. Der Unterricht soll bei allen Schülern Interesse, Neugier und Freude am Lernen erwecken, statt sie mit kurzlebigen Wissen vollzustopfen.

3. Der Schüler wird schrittweise in die ihm gemäße Schullaufbahn eingewiesen. Die Wiederholung von ganzen Schuljahren nach dem Mot-

to: «Wer partiell versagt, muß total repetieren» wird unnötig.

4. Das Schulsystem darf nicht wie bisher die soziale Schichtenstruktur der Bevölkerung abbilden, sondern muß versuchen, die unterschiedlichen Bedingungen, unter denen die Kinder aufwachsen, auszugleichen.

5. Chancengleichheit heißt aber auch, daß jeder die gleiche Chance haben soll, ungleich zu sein.

6. Die Schule ermöglicht den Kontakt und die Zusammenarbeit zwischen Schülern verschiedener Sozialgruppen.